

ARA Oberengadin ist jeder Verschmutzung gewachsen

Am Freitag findet in S-chanf der Tag der offenen Baustelle ARA Oberengadin statt. Die Bevölkerung erhält die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen eines eindrucklichen Bauprojekts zu werfen.

von Fadrina Hofmann

Warum sollte man sich die Baustelle einer Abwasserreinigungsanlage anschauen? Im Fall der ARA Oberengadin gibt es gleich mehrere Gründe dafür. Der Hauptgrund: Es ist einfach ein spannendes Projekt. Denn statt drei Abwasserreinigungsanlagen soll es in Zukunft nur noch eine regionale Lösung geben. Die bestehenden ARAs Staz, Sax und Furnatsch wurden in den Siebziger- und Achtzigerjahren gebaut. Damals ging es in erster Linie darum, das Abwasser von organischen Stoffen zu befreien. Später wurden die Anlagen mit einer chemischen Stufe erweitert, die auch den Düngestoff Phosphor aus dem Abwasser entfernt.

Heute können die drei Anlagen die gesetzlichen Anforderungen an die Qualität des gereinigten Abwassers nur noch teilweise erfüllen. Wird das gereinigte Abwasser direkt in den Inn geleitet, können die Immissionsanforderungen nicht eingehalten werden. Dies gilt vor allem für das Ammonium, welches den Fischbestand gefährdet.

Modern und flexibel

Mit der regionalen ARA Oberengadin in S-chanf müssen aus dem Abwasser neu auch die Stickstoffkomponenten entfernt oder zumindest entgiftet werden. «Die neue ARA ist so ausgelegt, dass sie der von den Menschen im Einzugsgebiet verursachten Verschmutzung zu jeder Zeit gewachsen ist», heisst es auf der Website ARA Oberengadin. Auf www.ara-oberengadin.ch finden interessierte Personen detaillierte Informationen zum Projekt. So erfährt der Besucher, dass die künftige ARA Oberengadin auf 90 000 Einwohnerwerte ausgelegt ist. Staz, Sax und Furnatsch umfassen zusammen eine Ausbaugrösse von 114 000 Einwohnerwerten.

Die ARA Oberengadin kann aus mehreren Gründen kleiner ausgelegt werden. Zum einen wegen eines neu gebauten Abwasserkanals von Samedan nach S-chanf, zum anderen wegen der besseren Trennung von Ab- und Meteorwasser durch die Gemeinden und schliesslich aufgrund einer verbesserten Technik. «Da die neue ARA Oberengadin modular aufgebaut wird, kann sie jederzeit auf mehr Ein-



Bald fertig: Der Rohbau der ARA Oberengadin befindet sich in der Endphase.

Pressebild

76

Millionen Franken

Die neue **ARA Oberengadin** kostet 76 Millionen Franken. Die Investitionen werden auf die Verbandsgemeinden aufgeteilt. Für die Erstellung der Anlage in S-chanf werden **keine Subventionen** ausgerichtet.

wohnerwerte ausgelegt oder an die aktuellen Gegebenheiten angepasst werden», heisst es auf der Website weiter.

Ökologischer und günstiger

Im Jahr 2021 soll die zentrale ARA Oberengadin im Gebiet von S-chanf eröffnet werden, also fünf Jahre nach der Volksabstimmung. Der Souverän hatte 2016 einen Kredit in Höhe von 76,5 Millionen Franken für die Umsetzung des Projekts genehmigt. Die drei bestehenden ARAs werden nach der Inbetriebnahme der regionalen Anlage stillgelegt und rückgebaut oder umgenutzt.

Der Verband ARO ist für die Abwasserreinigung zuständig. Das heisst, ihm obliegt der Betrieb der ARA Oberengadin. Mit dem Neubau in S-chanf wollen der Verband und die Oberengadiner Gemeinden eine wirtschaftliche und kostenbewusste Abwasserreinigung ermöglichen, die hohen ökologischen Ansprüchen und den gesetzlichen Einleitbedingungen genügt. «Ein intaktes Gewässersystem, mit dem der Inn ab St.Moritz bis Zernez frei von Abwasser und gereinig-

tem Abwasser ist, stellt eine wesentliche Aufwertung unserer natürlichen Grundlagen dar, was direkt dem Tourismus zugutekommt», schreibt der Verband ARO. Die Jahreskosten einer zentralen ARA liegen zudem 1,23 Millionen Franken tiefer im Vergleich zur heutigen dezentralen Lösung.

Alles im grünen Bereich

Gemäss Godi Blaser, Projektleiter ARO, schreiten die Bauarbeiten in S-chanf gut voran. «Alles verläuft planmässig, sowohl zeitlich als auch finanziell», sagt er. Spätestens Anfang November sollte der Rohbau der Schlammbehandlung und mechanischen Reinigung fertig sein, im Frühling 2019 folgt u.a. der Stahlbau. Rund 16 Millionen Franken wurden bereits investiert und Aufträge für rund 40 Millionen wurden vergeben. «Wir meinen, dass die Bevölkerung ein Recht darauf hat, zu wissen, was mit ihrem Geld passiert», sagt Blaser. Darum wird der Tag der offenen Baustelle organisiert.

Tag der offenen Baustelle in S-chanf am Freitag von 15 bis 18 Uhr. Für Speis und Trank ist gesorgt.

Tuning-Freunde treffen sich in Cazis

Bereits zum 16. Mal findet am kommenden Wochenende, 25. und 26. August, der Tuning Day Cazis statt. Laut Mitteilung handelt es sich um eines der grössten und ältesten Marken offenen Tuningtreffen der Schweiz. Teilnehmen werden Fahrzeuge aus der Schweiz und dem nahen Ausland. Zu sehen gibt es veredelte und getunte Fahrzeuge, welche mit viel Liebe zum Detail umgebaut wurden. Für Besucher ist der Eintritt frei. (red)

Infos: www.tuningday.ch

Tamina Therme wird erweitert

In der Geschichte der Tamina Therme in Bad Ragaz wird bald ein neues Kapitel geschrieben. Wie es in einer Mitteilung heisst, erweitert das Unternehmen die Angebote in den Bereichen Thermalheilbad und Saunalandschaft um rund 1000 Quadratmeter. Drei Millionen Franken werden investiert. Die Eröffnung der neuen Anlage ist für Februar 2019 geplant. (red)

Jeninser laden zum Wingertfest

Am Sonntag, 26. August, findet von 11 bis 18 Uhr das Jeninser Wingertfest statt. Elf Jeninser Winzer laden Weininteressierte in ihre Rebberge ein. Bei jedem der Wingertplätze besteht die Möglichkeit, zu rasten und bei Jeninser Wein und feinen Speisen die herrliche Aussicht ins Bündner Rheintal zu geniessen, wie es in einer Mitteilung heisst. Die Winzerstände sind mit einem grossen Luftballon gekennzeichnet. (red)

Show-Wettkampf im City West

Als Vorbereitung auf die Swiss Skills wird im Churer Einkaufszentrum City West am Sonntag, 26. August, ein Show-Wettkampf durchgeführt. Die beiden Automatiker-Lernenden, Joel Flepp (Axpo Hydro Surselva) und Dominic Cadruvi (Hamilton Bonaduz) haben sich für den nationalen Wettkampf in Bern qualifiziert. Interessierte haben die Möglichkeit, den Wettkampf von 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr mitzuerfolgen. (red)

Wissenswertes rund um den Wein

Franciacorta vs. Prosecco: Italien prickelt!

Loris Zanolari
Mitglied der
Geschäftsleitung
bei Plozza
Wine Group



Bei der Flaschengärung werden die fertig vergorenen Grundweine in eine dickwandige Flasche abgefüllt, mit etwas Zucker und Hefe versetzt und in der verschlossenen Flasche einer zweiten Gärung überlassen. Nach dem Ablauf der Lagerzeit setzt sich die Hefe durch Abrütteln am Korken ab und wird gemeinsam mit diesem beim Degorgieren entfernt. Dieses aufwendige und entsprechend teure Vorgehen lohnt sich natürlich nur für wirklich hochwertige Schaumweine wie z.B. Champagner, Cava und Franciacorta.

Genau der Franciacorta war der erste im Flaschengärungsverfahren

erzeugte Spumante, der in Italien im Jahr 1995 mit dem Gütesiegel «Kontrollierte und Garantierte Ursprungsbezeichnung» (DOCG), der höchsten Auszeichnung für Qualität und Typizität, prämiert wurde. Er wird südlich des Iseoses im gleichnamigen Produktionsgebiet aus den Rebsorten Chardonnay, Pinot Nero und/oder Pinot Bianco gekeltert und passt ideal zu allen Gängen, vom Antipasto bis zum Dessert.

Wesentlich einfacher ist die Herstellung von Prosecco, der Spumante aus den norditalienischen Regionen Venetien und Friaul-Julisch Venetien, der aus der Rebsorte Glera hergestellt

wird. Der wichtigste Unterschied in der Produktion gegenüber dem Franciacorta ist die zweite Gärung, welche im Tank stattfindet.

Das Verfahren ist unkompliziert und ergibt einen Wein, der sich vor allem dank seiner Frucht und Frische auszeichnet.

Alle prickeln, doch keiner weiss so genau, was der Unterschied zwischen Franciacorta und Prosecco ist.

Grundsätzlich gibt es zwei verschiedene Methoden für die Schaumweinherstellung: die Flaschengärung, früher häufig auch méthode champenoise genannt, und die Tankgärung.

INSERAT

PLOZZA
— wine-group —

PLOZZA
VINI-TIRANO

PLOZZA
Franciacorta

COTTINELLI
WEINBAU-MALANS